

602.  
Rustica  
an der *Grande  
Galerie  
du Louvre.*

Das letzte Wort in der künstlichen sowohl als künst-  
lerischen Behandlung der Rustica dürfte wohl am Erd-  
geschofs der östlichen Hälfte der *Galerie du Bord de l'eau*  
des Louvre gesprochen worden sein. An der Mauerfläche  
alterniren durchgehende Rusticafschichten ohne Stofsugen  
als durchgehende *Vermiculé*-Streifen, von einem kleinen  
Profil begleitet und von den glatten Schichten durch  
eine rechteckige Canalfuge (*refend*) getrennt. Fig. 115  
u. 135<sup>932</sup>) zeigen diese Disposition und Fig. 134<sup>933</sup>)  
giebt das Détail der Behandlung der Streifen, wo sie  
an den Pilastern und um die Säulen der mittleren Pforte  
(*Guichet*) durchgeführt sind.

Hier zeigt ihre Behandlung eine Weiterentwicklung derjenigen  
*Ph. de l'Orme's* an feinen Ordnungen des ehemaligen Tuilerienpalastes.  
Auf einem feineren punktierten oder madreporenartig bearbeiteten Grund  
find in symmetrischer Ordnung feine Ornamente gemeißelt, die in  
der gleichen Vorderfläche liegen. Sie bestehen aus den verschiedenen  
Emblemen *Heinrich IV.*, unter welchen das seit *Karl IX.*  
nur in Boffen aufgemauerte Erdgeschofs zum Theil sculpirt  
wurde<sup>934</sup>). Es sind Reihen von gekrönten H, mit Muscheln,  
Bändern und Lilien verschlungen, der Merkurstab mit den  
Lorbeerzweigen, der Bogen und Köcher, die Fackeln, das H  
mit dem Schwert und dem Motto: *Duo protegit unus*, oder  
mit den Palmen, die Waage u. f. w. Nach diesen Inhalts-  
punkten wurde die Front erst um 1850 von *Duban* fertig sculpirt.

Um die so reichen Streifen nicht isoliert erscheinen  
zu lassen, steigen in den Canneluren der Zwischenschichten  
reiche ornamentale Blattfläbe auf, die die unterste Trommel  
ganz ausfüllen, nach oben zu aber abnehmen und über dem  
obersten Streifen, wie Fig. 134 zeigt, auslaufen. Das Kapitell  
ist ebenfalls reich sculpirt und mit dem Zeichen des *St.-Michel-*  
*ordens* verziert.

603.  
Rustica  
in Nancy  
und  
La Rochelle.

An der aus mehreren hintereinander liegenden Thoren  
verschiedenen Datums bestehenden *Porte Notre-Dame* zu Nancy  
sind die Rusticaboffen der dorischen Ordnung am Aufsen Thor  
von 1596 mit Reihen wellenförmiger Ornamente, deren  
Spitzen volutenartig sich rollen und vertiefen, verziert. An  
der Innenseite des Thors haben die Boffen je drei Reihen  
vierblättriger Rosetten.

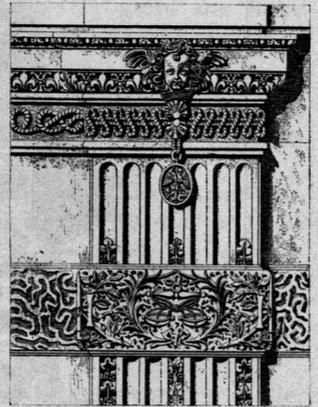
Die kurzen, stämmigen, cannelierten Säulen im Erd-  
geschofs des *Hôtel-de-Ville* zu La Rochelle haben auch zwei  
glatte Rusticaringe. — Die Säulen in den Erdgeschofsen der  
Façaden von *St.-Etienne-du-Mont* zu Paris und von *Notre-Dame*  
in Havre haben ähnliche Ringe.

## 2) Neo-Rustica bei *Salomon de Brosse*.

604.  
Schlofs  
Coulommiers-  
en-Brie.

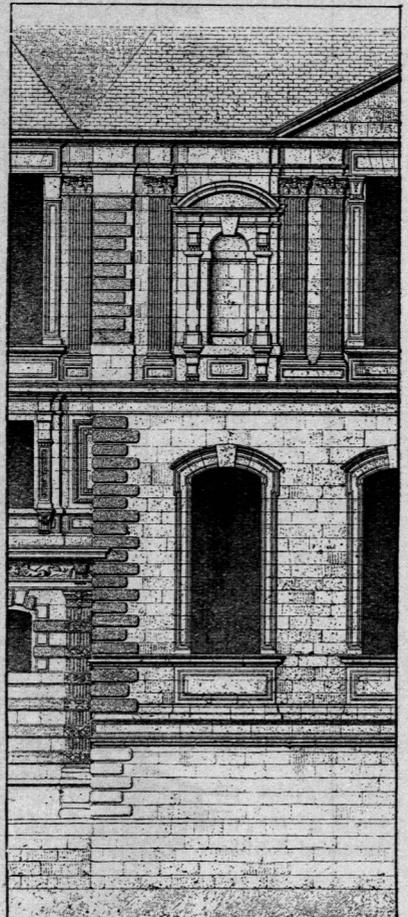
Alles schein darauf hinzuweisen, das die  
Aufsenfronten des Schlofs *Coulommiers-en-Brie*  
eines der bedeutendsten Beispiele von Rustica-

Fig. 134.



Pilaster der »Grande Galerie«  
des Louvre.  
Erdgeschofs der östlichen Hälfte<sup>933</sup>).

Fig. 135.



Salle des Antiques und Beginn der  
»Grande Galerie« des Louvre.  
Oestliche Hälfte<sup>932</sup>).

<sup>932</sup>) Facf.-Repr. nach: BERTY, A. *Topographie Historique*, a. a. O.

<sup>933</sup>) Facf.-Repr. nach: CALLIAT, V. *Encyclopédie d'Architecture*,  
a. a. O., Bd. IV, Bl. 104.

architektur dieser Zeit lieferten. Das Schloß war, wie wir schon sahen, ein Werk des *Salomon de Brosse*, und die Stiche *J. Marot's* und *Israel Silvestre's* lassen diese Außenfronten wie eine Vorstufe für feinen *Luxembourg-Palast* erkennen. Fig. 136<sup>934</sup>) zeigt die Gesamterscheinung dieses prächtigen Schloffes, und wenn man es mit

Fig. 136.

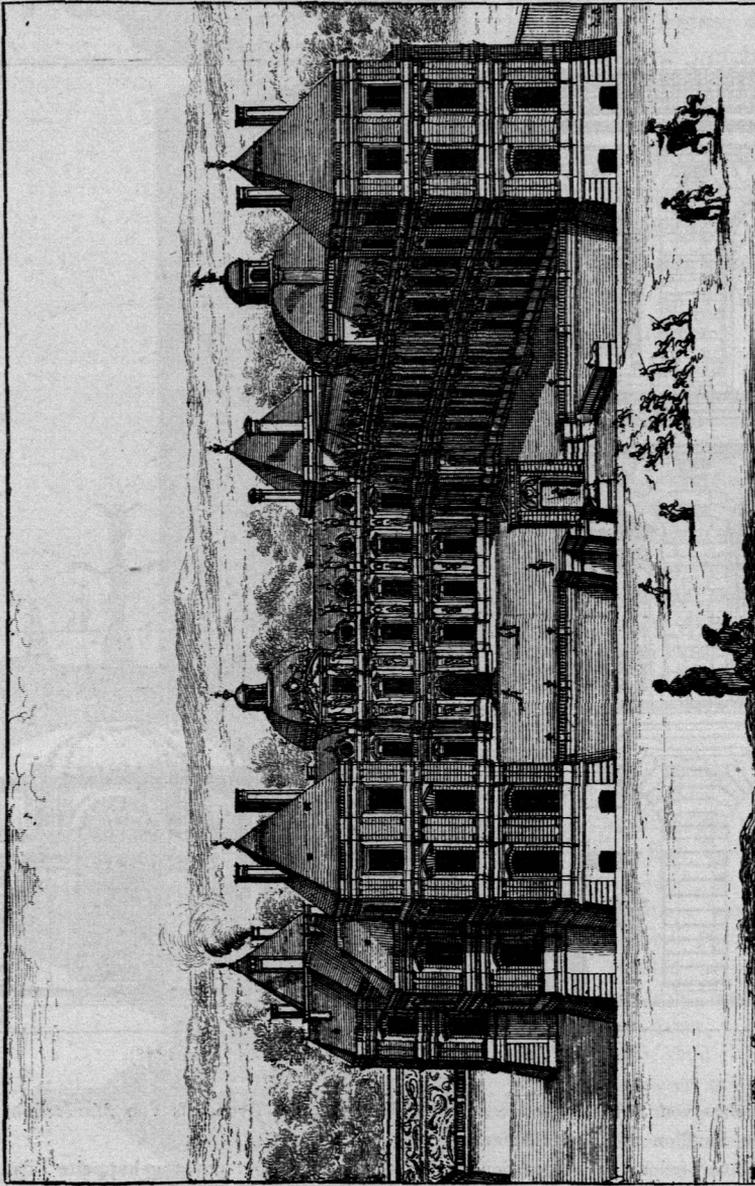
Ehemaliges Schloß zu Coulommiers-en-Brie<sup>934</sup>).

Fig. 138 vergleicht, welches den *Luxembourg* darstellt, wird man diese enge Verwandtschaft zwischen zwei Werken desselben Meisters sofort erkennen.

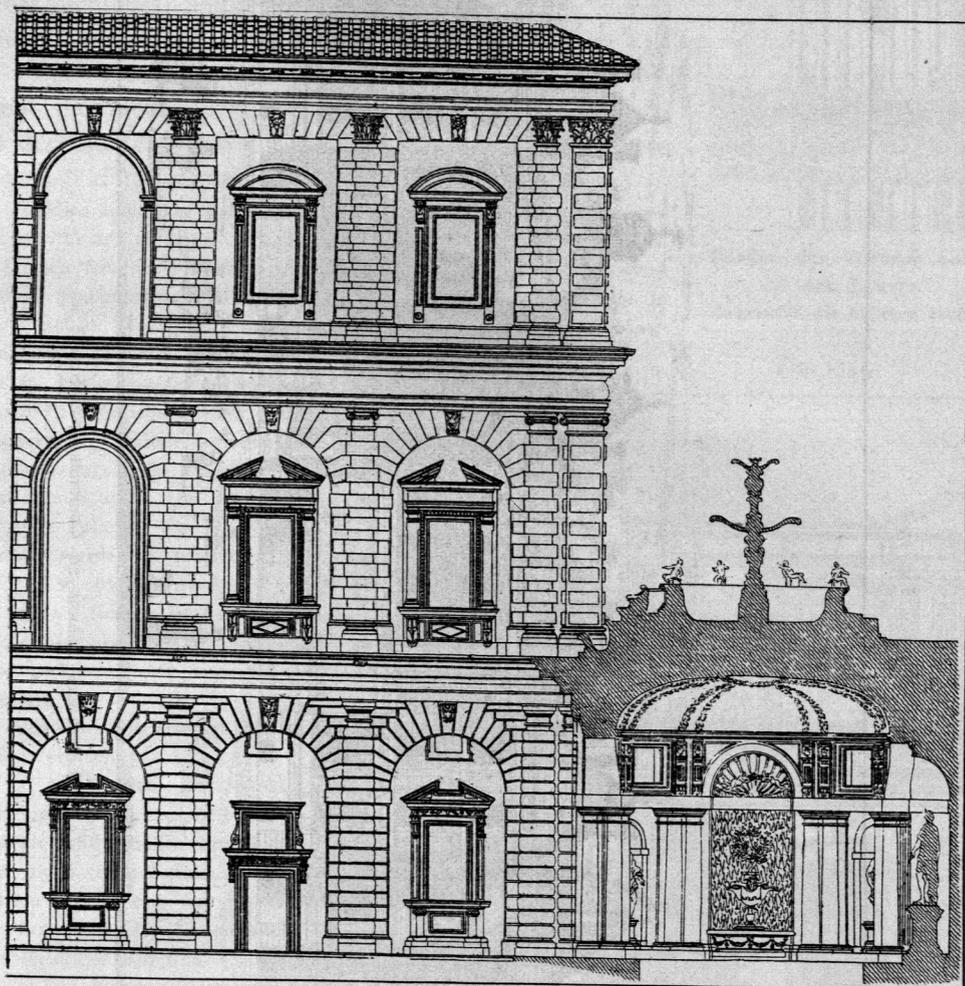
Es war schon öfters von diesem großartigen Schlosse die Rede<sup>935</sup>). Obgleich wir später ausführlicher über dessen Erbauung sprechen werden, ist doch hier der beste Moment, um auf eine Schwierigkeit bezüglich seiner Rusticafronten zu sprechen. *Charles Read* sowohl als *Minister Lardy*, der sich mit der

<sup>934</sup>) Facf.-Repr. nach: ISRAEL SILVESTRE. *Oeuvre*, a. a. O., Bd. I, Fol. 164.

<sup>935</sup>) Siehe namentlich S. 154, 292—293, 295, 304—305.

Geschichte des Bauherrn desselben viel beschäftigt hat, befestigten mir, daß eine der Hauptquellen für die Kenntniß des Schicksals dieses Schlosses eine Studie von *Dauvergne* sei. Dieser spricht<sup>936)</sup> von sechs schön getuschten, 1712 von *P. Nic. Hébert* gemachten Aufnahmen des Schlosses und von der Copie einer alten Originalzeichnung im Archiv der Familie *de Luynes*, im Besitze der Erben des letzten *Baillis* von *Coulommiers* *H. Hurvier*. Nach diesen Aufnahmen ist wohl die Abbildung eines Pavillons, den *Dauvergne* in feiner Schrift mittheilt, angefertigt. Nicht nur ist der Charakter der Architektur ziemlich verschieden

Fig. 137.

Palazzo Pitti zu Florenz. — System des Hofes<sup>940)</sup>.

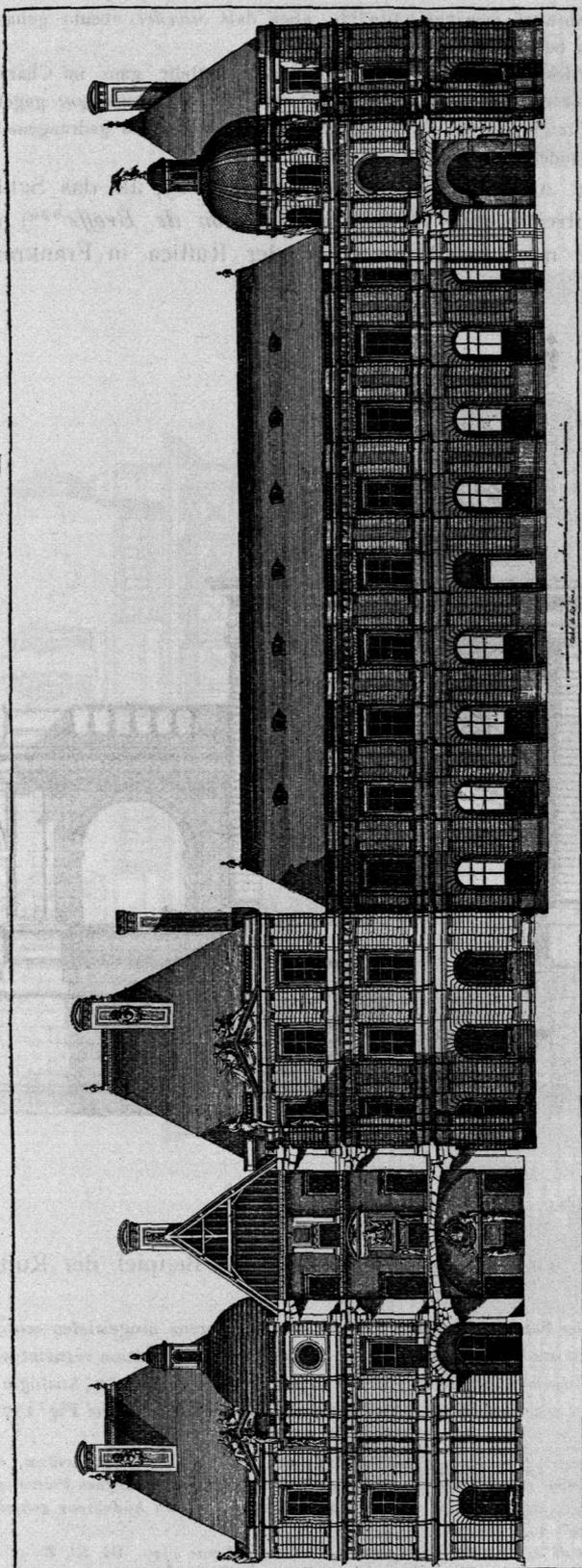
von dem des Stiches von *Silvestre*, sondern weder hier noch im Grundriß von *Marot* sieht man, wie bei *Dauvergne*, einen Pavillon mit drei Fenstern.

An den Mauerpfeilern zu beiden Seiten des Mittelfensters sind unten gekuppelte Pilaster angegeben, im ersten Stock Nischen mit geschweiften Giebeln und im zweiten Stock wieder gekuppelte Hermen. An den Ecken je nur ein Pilaster. Zwischen diesen und den Fenstern sind überall schmale Steintafeln, etwa von der Höhe der Fenster, oben und unten abgerundet, welche, wie die Pilaster und Fensterumrahmungen, sich rufticirt von dem Backsteingrund abheben. Ueber dem Gefims sind runde Dachfenster mit Halbkreisgiebeln durch convexe C-Consolen mit den Piedestalen über den Pilastern geschickt verbunden.

Der einzige Punkt, in welchem diese Darstellung mit derjenigen *Silvestre's* zusammenstimmt, ist die Form der Fenster des Erdgeschosses und des ersten Stocks. Diejenigen des zweiten sind dagegen ver-

<sup>936)</sup> Siehe: DAUVERGNE, A. *Notice sur le château neuf et l'église des Capucins de Coulommiers*. Paris und Caen 1853. S. 12. Abgebildet auch bei CAUMONT, A. DE. *Abécédaire d'Archéologie*. 2. Aufl. Caen 1858. S. 293.

Fig. 138.

Palais du Luxembourg zu Paris. — Ursprünglicher Zustand. Längenschnitt<sup>937)</sup>.

schieden. Bei *Dauvergne* sind sie genau wie diejenigen des Erdgeschosses und mit einem Stichbogen gebildet; bei *Silvestre* sind sie wagrecht abgegeschlossen.

Das Erdgeschoss, sagt *de Fleigny*, aus dem *Dauvergne* geschöpft hat, sei jonischer Ordnung gewesen, darüber eine korinthische Ordnung<sup>937)</sup>. *Dauvergne's* Beschreibung der Hofarchitektur stimmt auch mit der von *Silvestre* hier in Fig. 136 abgebildeten überein.

Der von *Dauvergne* abgebildete Pavillon zeigt dagegen unten eine dorische oder toscanische Ordnung, darüber an den Ecken eine korinthische und im obersten Geschoss eine korinthisirende, währenddem wir bei *Silvestre* aufsen die toscanischen, dorischen und jonischen Ordnungen übereinander unterscheiden können.

Wie soll man nun einen so großen Widerspruch erklären, und welcher Angabe soll man mehr Glauben schenken? Die Perspective *Silvestre's* stimmt in allen Theilen der Massen und in der Zahl der Fenster mit dem Grundriß *J. Marot's*, der ein Architekt war. Bei beiden ist nirgends Platz, weder für einen Pavillon noch für eine Flucht von drei Fenstern. Es scheint uns daher richtiger, mehr Gewicht auf die Angaben der beiden Letzteren zu legen, als auf die Zeichnung bei *Dauvergne*, über deren Herkunft er keine vollkommen klare Auskunft giebt. Es ist zwar möglich, das *Marot*

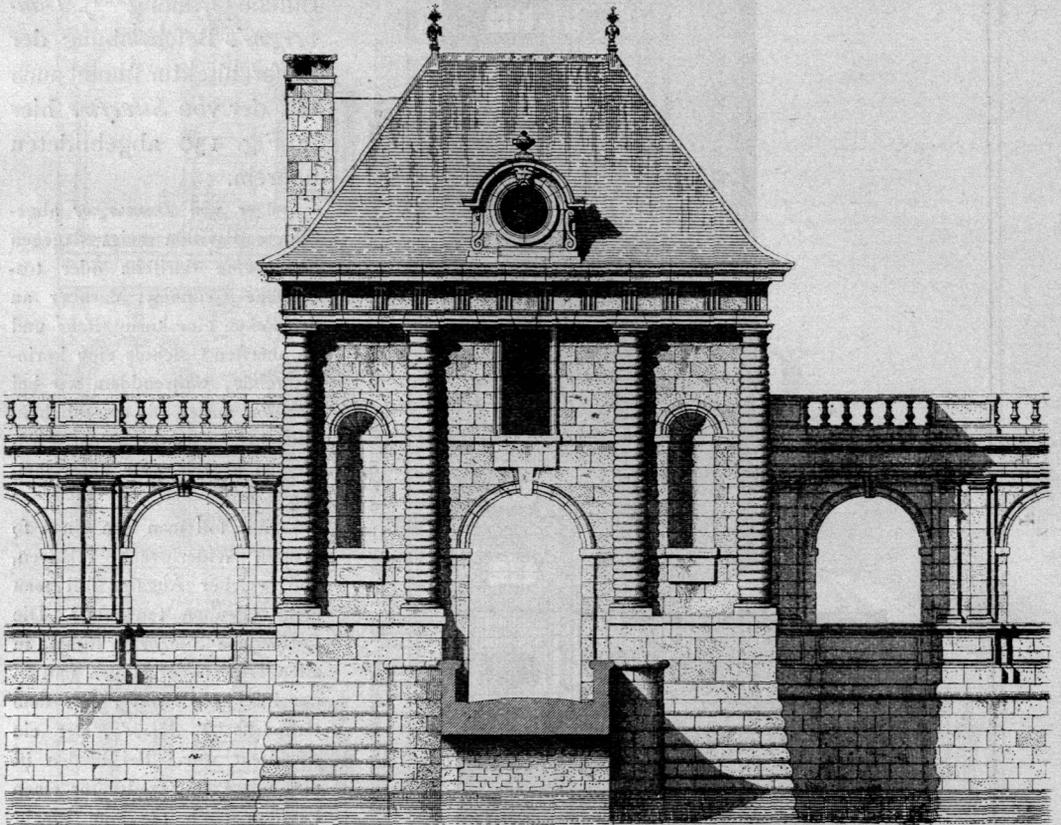
<sup>937)</sup> *Read* weist auf folgende Stelle in SAUVAL, a. a. O., hin, Bd. III, S. 50 bis 51, Bd. IV, S. 50; ferner Bd. II, Buch 14, S. 50, wo er sagt: »*Coulommiers est enrichi de 2 ou 3 ordonnances de colonnes, rangées deux à deux, et de deux ou trois rangs de statues*«. Siehe: *France Protestante*, 2. Aufl., Bd. III, Fasc. V (1881), S. 19.

den Stich nach einem ursprünglichen Entwurf gemacht hätte<sup>938</sup>); aber das *Silvestre* ebenso gehandelt haben sollte, wäre in diesem Falle etwas befremdend.

Endlich ist die Außenarchitektur des Schlosses, wie sie *Jean Marot* darstellt, ganz im Charakter des anderen großen Werkes des Architekten von Coulommiers, während die von *Dauvergne* gegebene Front diesen Charakter so gut wie nicht zeigt und für ein so berühmtes Schloss ziemlich gedrungene Verhältnisse und eine banale Auffassung bekundet.

Das *Palais du Luxembourg* zu Paris, zwei Jahre später (1615) als das Schloss Coulommiers begonnen, ist unftreitig ein Werk von *Salomon de Brosse*<sup>939</sup>) und vielleicht jetzt das bedeutendste noch erhaltene Werk der *Rustica* in Frankreich.

Fig. 139.

Schloß Tanlay. — Thor des Ehrenhofes<sup>940</sup>).

Schon öfters angezogen, wollen wir an dieser Stelle nur als Beispiel der *Rustica* von ihm sprechen.

Oft ist auf die Verwandtschaft dieses Palastes mit dem *Palazzo Pitti* in Florenz hingewiesen worden, währenddem von Anderen diese Aehnlichkeit und jeder Zusammenhang mit jenem mit Indignation verneint wird.

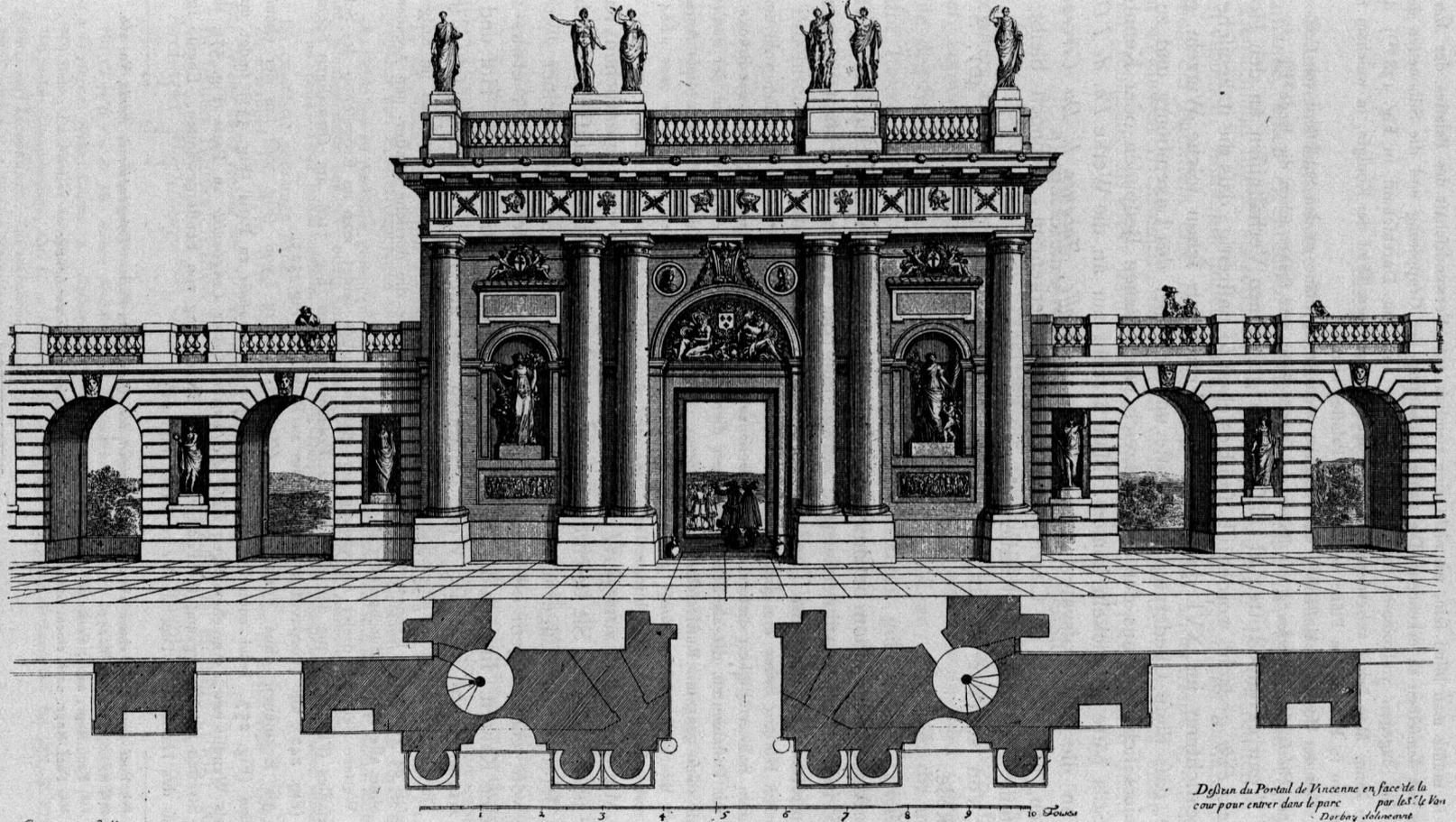
Wenn man an die Fassade des *Palazzo Pitti* denkt, ist es wohl gestattet, keinerlei Analogie zu finden. Nimmt man dagegen den Hof des von den *Medici* ausgebauten Palastes, dessen System Fig. 137<sup>940</sup>)

<sup>938</sup>) Der Grundriß *Marot's* (Fig. 272) zeigt auf der Eingangsseite des Hofes eine Halle und einen Thorpavillon, demjenigen des *Luxembourg*-Palastes ähnlich. Statt dessen gab es in der Ausführung die zwei heute noch erhaltenen Portierlogen. *Dauvergne* (S. 11) vermuthet daher, es habe *Marot* den Stich nach dem Entwurfe und nicht nach der Ausführung gestochen.

<sup>939</sup>) Siehe: S. 231, 241, 289, 292—294, 296—297, 303—304.

<sup>940</sup>) Fac.-Repr. nach; RUGGIERI. *Scelta di Architetture della Città di Firenze*. Firenze 1755. Bd. III, Bl. 5.

Fig. 140.



Jean-Marie Coulis

Dessein du Portal de Vincennes en face de la  
cour pour entrer dans le parc par le S. le Vis  
Dorbay del. & grav.

Schloß zu Vincennes. — Portal [zwischen Hof und Park<sup>944</sup>].

zeigt, so müßte man blind sein, um nicht eine ziemlich enge Verwandtschaft des Palastes der *Maria von Medici* mit demselben zu erkennen. Die ganze Anordnung der Gruppierung und die Silhouetten des Aufbaues sind dagegen vollkommen französisch, wie man aus dem Durchschnitt in Fig. 138<sup>941)</sup> deutlich ersehen kann. Man kennt außerdem, wie wir sehen werden, einen Brief der Königin, in welchem sie ihre Verwandten in Florenz um Pläne des dortigen Palastes bittet.

Von der Unwahrscheinlichkeit einer Angabe, wonach die Pläne zu den Schlössern von Coulommiers und zum *Palais du Luxembourg* aus Italien gekommen seien, war früher schon die Rede<sup>942)</sup>.

Wenn es unbefritten ist, daß in den gegebenen Verhältnissen an den Hof des *Palazzo Pitti* gedacht worden ist, so ist es eben so unstreitig, daß die italienische Neorusticarichtung im XVI. Jahrhundert in Frankreich schon solche Wurzeln gefaßt hatte, daß diese Gliederung der Paläste und Schlösser des Luxembourg und zu Coulommiers sich auch aus den in Frankreich vorhandenen Beispielen oder Kenntnissen des Stils hätte entwickeln können. Man braucht nur an die Werke *Ph. de l'Orme's* und an die des Großvaters von *Salomon de Brosse*, *Jacques I. Du Cerceau* zu denken, namentlich an Charleval, um dieses zu erkennen. Dennoch bleibt diese Richtung eine vorwiegend italienische.

Von anderen Rusticaportalen von *De Brosse* war schon Art. 401, S. 295, die Rede.

### 3) Spätere Beispiele.

606.  
Thorpavillon  
des  
Schlosses von  
Tanlay.

Außer dem schon beschriebenen Beispiele sieht man im Schlosse von Tanlay noch eine andere erwähnenswerthe Anwendung der Rustica am Haupteingange des Ehrenhofes. Sie ist zum Theil auf Fig. 139<sup>943)</sup> dargestellt.

Am Hofthor haben die Halbfäulen mit Rusticatrommeln sehr schlanke Verhältnisse, wohl um einer zu großen Schwerefälligkeit dieser Decorationsweise zu entgehen. Am äußeren Eingang der Brücke stehen ferner auf Postamenten, die als Schilderhäuschen dienen, zwei Obeliskens von der Höhe der Säulen und sind wie diese ganz mit Rusticafchichten überzogen. Obgleich scheinbar eher älter, soll diese Anlage zur dortigen Bauthätigkeit *Le Muel's* gehörig sein. Die Fig. 139 abgebildete Bogenhalle war 1884 nicht mehr vorhanden und das abgebildete Dachfenster nur noch auf der Hoffseite am Platze.

607.  
Rusticafchichten  
ohne  
Stoßfugen.

Mit der Zeit *Ludwig XIV.* nimmt die Verwendung der eigentlichen Rustica mehr und mehr ab. Sie beschränkt sich von hier ab hauptsächlich auf eine ausschließliche Betonung der Lagerfugen und der Keilsteine der Bogen mittels einer vertieften Fuge von rechteckigem oder quadratischem Schnitt, mit scharfen oder etwas abgerundeten Kanten. Im Schlosse zu Vincennes zeigte das Portal zwischen Hof und Park eine Arcadenreihe in dieser Weise behandelt, wie auf Fig. 140<sup>944)</sup> zu sehen ist.

Durchgehende glatte Rusticafchichten ohne Markirung der Stoßfugen findet man im Erdgeschoß des *Palais de Justice* zu Rennes, währenddem im ersten Stocke die dorische Pilafter- und Arcadenarchitektur ohne alle Rustica durchgeführt ist.

Weitere Beispiele dieser Anwendung der glatten Rustica findet man im Erdgeschoß des Schlosses zu Versailles (Fig. 235), und der *Hôtels Place Vendôme* zu Paris (Fig. 310), am ehemaligen Schlosse zu Rincy (Fig. 242), am Thorpavillon des Schlosses zu Richelieu (Fig. 323).

Als Ecklifenen ohne Verzahnung am *Hôtel-de-Ville* zu Lyon (Fig. 306), an der ehemaligen Sorbonne (Fig. 257, siehe auch Fig. 60). Am *Hôtel des Invalides* zu Paris (Fig. 331) findet man sie auch als Wandlifenen. Am ehemaligen *Hôtel d'Espèron*, später *Longueville* zu Paris (Fig. 57), dienen solche Streifen als Hintergrund für Pilafter, oder als Umrahmung von Fenstergewänden. Ebenso im Erdgeschoß des Hauses der Tuchhändler zu Paris (Fig. 61).

<sup>941)</sup> Facf.-Repr. nach einem alten Stich im *Cabinet des Estampes* zu Paris. *Topographie de Paris*, Va. 266.

<sup>942)</sup> Siehe: Art. 399, S. 293.

<sup>943)</sup> Facf.-Repr. nach: SAUVAGEOT, a. a. O., Bd. I.

<sup>944)</sup> Facf.-Repr. nach einem Stiche *J. Marot's* in der *Calcographie du Louvre*.